

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1891**

17 (18.1.1891)

Großherzogthum Baden.

Karlsruhe, den 17. Januar.

Selbst (Mittheilungen aus der Stadtraths-Sitzung) von gestern. Es werden eine Anzahl Vorschläge für's laufende Jahr beraten und festgestellt, und zwar für die Handelsschule, Gewerbeschule, Realschule, höhere Mädchenschule, Volksschule, das Realgymnasium, Rheinbahn und Friedhof. Nach Mittheilung der Direktion der Gas- und Wasserwerke werden im Jahr 1890 an die Stadtkasse mehr abgeführt als im Vorschlag angenommen war: vom Wasserwerk 26083 M. 61 Pf., vom Gaswerk 61821 M. 21 Pf., im Ganzen 87904 M. 82 Pf. Beim Bürgerausschuß soll beantragt werden, daß nachbenannte Räte, Beamte mit Ruhegehalts- und Hinterbliebenenversorgungsberechtigung angestellt werden: Herr Oberbuchhalter; Willard, Aufseher; Gähbels, Maschinenf. Heintz, Kasser; Knobloch, Hochbauamtsgehilfe; Herzer, Inkallatur, und Schuler, Verbrauchsteuerheber. Nach Mittheilung der Direktion der Gas- und Wasserwerke wird sich voraussichtlich bei der Erweiterung der Wasserleitung und der Herstellung des neuen Hochwasserreservoirs eine Ueberschreitung des vom Bürgerausschuß bewilligten Credits (590000 M.) im Betrag 50000—60000 M. ergeben. Die von der Stadtkasse endgültig zu tragenden Beträge der Invaliditäts- und Altersversicherungsbeträge für 1891. Die von der Stadtkasse und Arbeiter belaufen sich auf etwa 3000 M. jährlich. Zwei Gesuche um Aufnahme in den bad. Staatsverband, und zwar des Herrn Chorführers Georg Kraus aus Dieburg in Hessen und des Schreiners Wilhelm Günther von Bockenem in Preußen werden dem Groß. Bezirksamt unbeantragt vorgelegt. Gleichfalls vorliegt bezüglich zweier Gesuche um Entlassung aus dem bad. Staatsverband, und zwar des Louis Reble, Direktor in Püttli, und des Eugen Birsner, 19 Jahre alt. Von Groß. Bezirksamt wurden im 4. Quartal v. Js. 2441 Milchproben, 21 Butterproben, 1 Rahmprobe, 6 Proben Schweinefleisch, 3 Proben Speisefette und 40 Proben schwarzen Pfeffers untersucht. Wiederholt bestraft wurden wegen Freihaltens gefährlicher Milch: Wilhelm Hartmann von Rangensteinbach, Martin Köhner von Wagnersheim und Jakob Wader Wme. von Hohenwettersbach. Im 1. Quart. Bierordnungs wurden im Monat Dezember 288 Bannweiden und 221 Dampf- und Luftbäder verurteilt. Einschließlich der Einnahme von 255 M. für abgegebene 25 Tageskarten zur Benutzung der Kuranstalt betrug die Gesamteinnahme 907 M. 20 Pf.

(Theaterleitung vom künstlerischen und vom praktischen Standpunkte.) Ueber dieses Thema sprach am letzten Vortragabend des Kaufmännischen Vereins, am vorigen Mittwoch, Herr Direktor Oswald Hande. Eine sachgemäße, von reicher Erfahrung und tüchtigem dramatischen Wissen ausgehende Behandlung des Themas vermag ohne Zweifel nicht bloß unterhaltend, sondern auch aufklärend zu wirken, und nach beiden Richtungen hin dürfte der Vortrag des Herrn Direktors Hande seinen Zweck erfüllt haben. Eine Theaterleitung ist der Kritik, mag nun diese Kritik von den Jungen im Publikum oder von den Hebern in der Presse geübt werden, ungleich härter ausgesetzt als die Leitung irgend eines anderen Kunstinstituts. In einer Galerie, in einer Bilderausstellung oder an einer ähnlichen Stelle kritisiert das Publikum wohl auch mitunter scharf und nicht immer gerecht, denn absprechend über Kunstwerke zu urtheilen gilt bei vielen Menschen noch immer als ein besonders geeignetes Mittel, geistreich zu erscheinen und Anderen zu imponiren; dort gilt das Urtheil aber fast immer den einzelnen

Kunstwerken, während man sich meistens wohl hütet, auch die künstlerische Leitung des Ganzen zu beurtheilen. Das Theaterpublikum spricht dagegen eben so sicher und aufrichtig über die Bühnenleitung wie über den einzelnen Darsteller; es beunruhigt sich nicht damit, seinen Eindruck von der Vorstellung und von jedem einzelnen bei der Vorstellung Mitwirkenden in einer mitunter nicht besonders schmeichelnden und feinsinnigen Form auszusprechen, sondern es ist eben so rasch mit einem Urtheil über die ganze Theaterleitung bei der Hand. Daß gerade die Intentionen einer Theaterleitung viel schwerer zu beurtheilen sind, wie etwa die Durchsicht einer Galerie, einer Museumsverwaltung, weil die Durchsicht dieser Intentionen von einer Menge unbestimmbarer Zwischenfälle, von plötzlichen Entsetzungen im Personal, von den Ergebnissen der Proben u. s. w. abhängen, das machen sich die Wenigsten im Publikum klar. Es schadet deshalb sicherlich nichts, sondern kann der Sache nur nützen, wenn einmal ein dazu berufener Redner es unternimmt, einer gebildeten Zuhörermenge einen Einblick in den komplizirten Apparat einer Bühnenleitung zu verschaffen und ihr zum Bewußtsein zu bringen, welche Menge von Dingen zu einer glücklich verlaufenden Theatervorstellung vereinigt sein muß. Wir sind durchaus nicht Freund davon, daß man das Publikum auf Kosten seiner naiven Empfindlichkeit öfters hinter die Coulissen blicken lasse, wie dies namentlich in den letzten Jahren so beliebt gewesen Theatergeschichten unserer Leihbibliotheken und Zeitungsromanen der Fall gewesen ist; aber unternimmt es eine mit dem Gegenstande vertraute, das heißt inmitten des praktischen künstlerischen Lebens stehende Persönlichkeit, die Aufgaben einer Theaterleitung und zugleich mit diesen Aufgaben auch die ihrer Lösung entgegenstehenden Schwierigkeiten dem Publikum gemeinverständlich aus einanderzusetzen, so kann daraus wohl Gutes entspringen. Herr Direktor Hande nahm seine Aufgabe bei dem Vortrage im Kaufmännischen Vereine gewissenhaft; er ging in der Erörterung des Themas so gründlich zu Werke, wie es in der Zeit eines derartigen Vortragabendes und mit Rücksicht auf die verschiedenartige Zusammensetzung der Zuhörermenge möglich war; wenn er Einiges zur Belebung seines Vortrages humoristisch behandelte, öfters satirische Streiflichter in seine Ausführungen hineinwarf, ließ, drastische Beispiele in seine Darstellungen verflocht, so ließ er den Hörer doch bei allem feinen Augenblick in Zweifel darüber, wie ernst es ihm im Ganzen gemeint war und wie werthvoll ihm die Gelegenheit erschien, über wichtige Seiten der Bühnenleitung sich öffentlich auszusprechen zu können. Er knüpfte daran an, daß die Gefährdung des Deutschen Reiches für die Leitung eines Theaters außerordentlich mächtige Bedingungen stellt, und erwähnte, wie unter der Herrschaft der sogenannten Theaterfreiheit eine große Menge schlecht fundirter Theater und damit auch ein belangloses Kunstproletariat entstanden sei; er charakterisirte dann die verschiedenen Arten von Bühnen, die Hofbühnen, die in städtischer Verwaltung befindlichen, die verpacketen und endlich diejenigen Theater, deren Leiter zugleich Eigentümer des Theaters ist. Gegenüber der oft leichtfertigen Verneinung der Theaterfreiheit ergriff er auf die Steigerung der Ansprüche hin, die durch die Verwahrlosung der Maschinen, durch die Einführung freier historischer Trupe in der Kostümirung, durch die Gewöhnung an reichere dekorative Ausstattung geschaffen worden ist. Er tröstete die Reihenseite der erleichterten Verhältnisse in unserem Zeitalter, indem er hervorhob, wie das Leid von einem Ort an den anderen gelangende Publikum gern den Maßstab des in großen Städten Gesehenen an die Leistungen des eigenen Theaters legt, ohne sich der Verschiedenartigkeit der Existenzbedingungen dieser Bühnen bewußt zu werden. Er beleuchtete eingehend die Schwierigkeiten, den aufgeregten Spielplan festzuhalten, und schrieb insbesondere auch den unzufriedenen Abonnenten ein Verzeihen in's Stammbuch. Die Theaterkritik bekam natürlich auch ihre Dantzig, wie das bei einer solchen allgemeinen Erörterung, in welcher ausgeführt werden muß, wie laura et extra muros gefündigt werden ist, selbstverständlich ist. Im Zusammenhang mit den uralten Klagen über den Verfall

des Theaters führte Redner aus, wie auch die namentlich durch Hof repräsentirte Schauspielschule strenger Charakteristik eine mehr den rednerischen Theil der Schauspielkunst pflegende Schule, gefördert durch Goethe und Schiller, entstanden sei, bis in neuerer Zeit die Pflege der Rede wieder hinter den Kultus lebendiger und charakteristischer Bewegung zurückgetreten sei. Das Sudermann-Hauptmann'sche Dichtertalent erfuhr eine starke Beleuchtung. Mit Wärme schilderte der Vortragende zum Schluß die Grundbedingungen einer einsichtsvollen und von dem Gefühl ihrer Verantwortlichkeit durchdrungenen Theaterleitung, und seine Ausführungen klangen in der Mahnung aus, daß man einer Bühnenleitung, die sich von guten Absichten leitet, Vertrauen entgegenbringen solle, ohne Mißverständnissen Raum zu geben. Der anerkennende Vortrag des Herrn Direktors Hande wurde durch den lebhaftesten Applaus beantwortet.

(Vortrag über die Kolonie Togo.) Am Mittwoch hielt der König. württembergische Hauptmann und Batteriechef Herr Erich Kling im großen Museumsaal einen äußerst anregenden, auf streng wissenschaftlicher Grundlage und eigener Wahrnehmung aufgebauten Vortrag: „Meine Reisen im Hinterlande von Togo“. Die Einladung zu dem Vortrag war von der hiesigen Abtheilung der Kolonialgesellschaft und dem Naturwissenschaftlichen sowie dem Geographischen Vereine ausgegangen. Es hatte sich eine sehr zahlreiche Zuhörerschaft eingefunden. Einige große Wandarten bildeten die geographische Ausstattung des Vortrags, außerdem führte der Redner einen kleinen, 7 1/2 Jahre alten Negertuben, von hübscher Gestalt und ansprechenden Gesichtszügen, welcher dem tief im Innern, nordwestlich vom Togoland lebhaften Orussi-Stamme angehört und den Kling mit nach Deutschland gebracht hat, dem Publikum vor. Einige aufgelegte und herumgereichte Kleidungsstücke erweisen große Geschicklichkeit der Eingeborenen in der Anfertigung von farbigen Geweben. Aus dem Inhalte des Vortrags heben wir das Nachfolgende hervor: Das Innere der westafrikanischen, an dem Theil des Meerbusens von Guinea, den man die Sklavensüste nennt, gelegenen deutschen Kolonie Togo, die bekanntlich im Jahr 1884 durch Dr. Nachtigal für das Deutsche Reich erworben wurde, ist erst in allerneuester Zeit genauer erforscht worden, und zwar nicht zum mindesten durch den Vortragenden selbst. Das Auswärtige Amt hatte im Jahre 1887/88 vier wissenschaftliche Expeditionen nach der Westküste Afrika's ausgesandt, worunter auch jene nach Togo, welcher Hauptmann Kling angehörte. Die Expedition, welche aus 3 Europäern — einer derselben, Stabsarzt Dr. Wolf, erlag auf einer offiziellen Reise im Hinterlande von Dahome dem Fieber und übernahm Hauptmann Kling nun die Leitung der Expedition — bestand, fand überall freundliche Aufnahme, wenn auch das Mißtrauen nicht ganz beseitigt werden konnte. Durch einen glücklichen Zufall gelang es der Expedition, der Weisung des Reichskanzlers sehr schnell nachkommen zu können und, weit in's Innere vorgeschoben, eine Station (Bismarcksburg genannt) anzulegen, deren wissenschaftliche Ergebnisse, meistens Arbeiten von Hauptmann Kling, größtentheils in den vom Auswärtigen Amt herausgegebenen Mittheilungen enthalten sind. Leider blieben auch hier die friedlichen Beziehungen nicht ganz ungehört. Bei der Schlichtung von Streitigkeiten zweier Nachbarstämme wurde die Expedition überfallen und entging nur mit knapper Noth dem vollständigen Untergang. In dem nun folgenden Kriege wurde der feindliche Häuptling, welcher das Grab des bei dem Ueberfalle Ermordeten geschändet, den Kopf der Leiche abgeschnitten und die Eingeweide der Leisten zu Fettschweden herausgenommen hatte, das erste Opfer unserer Kugeln, was den Krieg zwar nicht sofort beendete, aber doch für uns als günstiger Fettschweden galt. Die verschiedenen durchgezogenen Gegenden schildert Redner als schön und ertragreich. Kräftige Bäder und Heime von Palmen und Laubbäumen mit großen Feldern wildwachsender Ananas wechseln mit blühenden Saanen und Gras ab. Ueberall ist es grün und bewaldet. Zahlreiches Wild und Geflügel bedürft

Jessamine.

Von Helene v. Gessendorff-Grasow. (Fortsetzung.)

„Sehr dankbar, Mama Priscilla! Obgleich ich fürchte, daß mir wenig Zeit dafür übrig bleiben wird, alle die guten Leute näher in Augenlicht zu nehmen, so interessirte mich dennoch diese kleine Welt der Flaminaton-Street, der ich ja nun auch angehöre.“ „Warten Sie, Mr. Harway, da ist noch Mr. Josias Bird, ein gelehrter Mann, der ein Buch über Schmetterlinge geschrieben hat und diesen armen hübschen Dingen nachtrachtet, wo und wie er nur kann, bloß zu dem schandbaren Zweck, sie anzuspüren! Im übrigen läßt sich nichts gegen ihn sagen. Endlich Mr. Cress, der Wärtner; er bewohnt das Hinterhaus des „Weißen Falken“ und ist ein sehr braver, arbeitsamer Mensch, dem wir alle gern so viel als möglich zuwenden, da die Krankheit seiner Frau und die damit verbundenen Ausgaben ihn sehr zurückgebracht haben. Dicht, sein Bude, trägt für Mr. Tuder Bücher aus und besorgt uns Allen Botengänge, wogu ich ihn auch Ihnen mit gutem Gewissen empfehlen kann. Die kleine Ethel Cress, ein sanftes siebenjähriges Kind, ist der Liebling der Flaminaton-Street und gleichfalls derjenige meiner Lady. Miß Jessamine hat viel an der Kleinen gethan, welche im vergangenen Jahre zu der Gefahr des Erblindens stand. Sie brachte Ethel in eine Augenheilung und veranlaßte die Operation, welche dem Kind das Augenlicht wiedergab. Nun, das sind unsere nächsten Nachbarn, Mr. Harway. Sie wissen jetzt Bescheid.“ „Es war übrigens erkauntlich, mit welcher Schnelligkeit sich Mr. Harway's Schicksal wechelte. Der unbekante Name Roland Harway mußte durch eine geheimnißvolle Macht besonderen Klang erhalten haben. Es konnten nicht allein seine guten Leistungen sein, welche ihm diese beträchtliche Anzahl verbindlicher Schreiben sorgfamer Väter und zarter, parfumirter Biletts zärtlicher Mütter eintrachteten, die förmlich ihre Kinder „der Sorgfalt des so warm empfohlenen, verehrten Mr. Harway anzuvertrauen rathigten“. Was für ein geheimnißvoller Gönner lebte, dem das Geschick des freunden, jungen Lehrers am Herzen lag? Roland Harway war völlig veräuselt. Er hätte gern mit beiden Händen zugegriffen und wußte doch, seine Kräfte reichten nicht aus für so vielseitige Anforderungen. Fortuna, deren Unterthänigkeit Miß Jessamine an jenem Geburtstagsabend zu Rolands Gunsten angerufen hatte, schien es sich nun in der

That zur Aufgabe gemacht zu haben, einmal wieder einen armen braven Menschen durch die Macht ihrer Lebenswürdigkeit zu bezaubern, und so schaffte sie auch hier Rath. Vor dem Haus der Mrs. Sterne hielt eines Morgens ein stierliches Cab, das gekrönte Kreuz des Aram'schen Wappens mit der alten Aufschrift: „A good name is above wealth“ tragend. Roland Harway, im Begriff, auszugehen, hatte noch Zeit, zu bemerken, daß das Gefährt die Herrin von Aramhall nicht brachte. Man schien nur ein Bilet an Priscilla Sterne abgegeben zu haben. Abends, als der junge Lehrer heimkehrte, empfing ihn die Alte mit betterem Blick. „Theurer Mr. Roland treten Sie einen Augenblick bei mir ein, zu hören, was Miß Jessamine wieder für mich gethan! Sie weiß es, daß ich nicht mehr gut mit dem Gehen vorwärts komme und meiner Schwäche wegen kaum über den kleinen Garten hinaus zu gelangen vermag. Da hat sie einen Wagen geliehen, lieblicher Roland, — jenes hübsche, kleine Cab, Sie haben es ja! — ausschließlich zu meiner Benutzung! Ist's nicht ein Goldfund? Das Gefährt findet drüben im „Weißen Falken“ trefflich Raum, und was den Kutscher angeht, so haben wir ihn in Dicht Cress — der Junge ist ganz anher sich über den hübschen Anzug, welchen die Lady ihm leihete! — bereits gefunden. Miß Jessamine erucht mich dem Namen viel Bewegung zu verschaffen, ich fühle mich aber außer Stande, stundenlang umherzulaufren, wenn ich auch froh bin, einmal hinaus in das Grüne oder zu Farmer Dixon fahren zu können. Da wäre nun meiner Lady Wunsch leicht zu erfüllen, wenn Sie, theurer Mr. Roland, ab und zu bei den ohnehin weiten Wegen das Cab zu Hilfe zu nehmen nicht verschmähten. Was meinen Sie dazu?“ „Verräth, Mama Sterne, wenn die Dinge so liegen. Sind Sie indessen gewiß, daß Miß Aram meine Handlungsweise nicht mißbilligen, sie nicht als Dreißigkeit auslegen wird?“ „Meine Lady! . . . D, Mr. Roland!“ „Wohlan, Mama, so kann ich auch noch einige Schüler annehmen. Was meinen Sie; ich dachte schon daran, im Haus einen Lehrkursus zu eröffnen. Da man mich mit Offerten überhäuft, dürfte ich es wohl wagen.“ „Sehr gut, Kindchen! Vortrefflich! Und Sie besuchen dann nur noch Jene, welchen es unmöglich ist, hierher zu kommen. Sehen Sie, Roland, es wird immer besser; der Herr gebe, daß

mein kleines Haus Ihnen auch fernerhin eine segensbringende Heimstätte sei!“ Die alte Priscilla war längst über die Zeiten des Briefschreibens hinaus. Ihre Hand zitterte, als sie an diesem Abend noch spät einige Worte niederschrieb — und die Buchstaben glichen wunderlichen Hieroglyphen aus grauer Vorzeit. „Theurer Herrin!“ „Es ist Alles in Ordnung. Er ahnt nicht, daß Sie es sind, deren gültiger Fürsprache er seine Erfolge zumeist verdankt. Auch den Wagen verpackte er nach einigem Bedenken zu benutzen. Ich glaube gleich Ihnen, Roland Harway ist brav und edel genug, um die Theilnahme aller guten Menschen zu verdienen. Gott segne meine Lady!“ Priscilla Sterne.“ Roland Harway äderte nun nicht, seinen Plan zur Ausführung zu bringen. Mrs. Sterne stellte ihrem Wirthsmann bereitwillig noch einen dritten, neben seinem Wohnzimmer gelegenen Raum, der ihr bisher zur Aufbewahrung überflüssiger Hausrathes gedient, zur Verfügung und richtete denselben möglichst stützlich her. Dann wurde ein blinkendes Schild mit dem Namen des jungen Lehrers an der Augentür befestigt, und nicht lange darnach spazierten des Tages viele muntere, kleine Studenten mit Büchern und Mappen unter dem Arm durch diese bedeutungsvolle Thür. Der lieblichste unter allen war ohne Frage jener sanfte blonde Knabe im schwarzen Sammtrock, auf dessen Kappe-Kragen die goldenen Locken fielen. Derselbe, welcher eines Tages länger als die andern bei Mr. Harway äderte und demselben ein goldgerändertes Bilet überreichte, das nichts geringeres enthielt als eine Einladung! Sir Marmaduke Veighton und Lady Veighton wünschten Mr. Harway in der That am künftigen Donnerstag bei sich zu sehen! Hier stand es. Charles Veighton bemerkte das Erdröthen seines Lehrers und deutete sich dessen nachdenkliches Schweigen richtig, denn er umschlang ihn hastig in seiner warmen, kindlichen Art. „D, Mr. Harway, Sie wollen nicht kommen? Sie müssen es, sonst habe ich keine Freude an der Feier meines Geburtstages! Und meine Eltern würden eine abschlägige Antwort gleichfalls schmerzhaft empfinden, dessen bin ich gewiß.“ Ein Augenblick der Unschlüssigkeit noch — und Charles wurde mit der ihn beseligenden Zusage entlassen. (Fortsetzung folgt.)

die Wälder und Wiesen. Störend auf den Fortschritt Togo's habe bis jetzt der Sklavenhandel, der schenliche Fettschmelz und die verheerenden Einfälle des Königs von Dahome genirt. Der Einfluß der Europäer auf die Wilden ist sichtbar. Außer Baumwolle, Delpalme, Tabak und Erdnuß sowie Rosospalme ist von bedeutender Wichtigkeit für die spätere gedeihliche Zukunft des kleinen ertragsreichen Togo-gebiets die massenhafte in den Galerienwäldern vorkommende Kautschukpflanze (Candelaria) und die in ungeheuren Quantitäten nach den mohammedanischen innerafrikanischen Reichen aus Aschanti und angrenzenden Ländern ausgeführte Kolanuß, die neuerdings sich auch in Europa in der Medizin Bahn zu brechen sucht. Bis jetzt befindet sich der Kautschukhandel unseres reichen Gebietes noch ausschließlich in den Händen der unternehmenden Engländer und auch den Anbau beziehungsweise Beschleiß der Kolanuß hat bis jetzt noch keiner von den deutschen Kaufleuten versucht, da dieselbe an der Küste liegen und sich auf den Tauschhandel beschränkt, das Innere aber den unternehmungslustigeren Engländern überlassen. Durch das Eindringen der schwarzen Agenten der letzteren hatte die Station Bismarcksbürg sehr zu leiden gehabt, da infolge des mäßigen, einträglichen Kautschukhandels die gesammte Bevölkerung zu diesem Zwecke in den Busch lief und keine Lebensmittel mehr zum Verkauf brachte, wodurch die Station in schwere Bedrängniß gerieth.

Groß und schwungreich ist der Handel der aus dem mohammedanischen Reiche Timbuktu, Kano, Soloto, Baghiru u. s. w. nach Salaga kommenden Karawanen, die Pferde, Vieh, Sklaven, Eisenbein, Zeug, Straußeneiern, Salz, Seabutter, Gold &c. bringen und fast ausschließlich Kola zurücknehmen. Kling

begegnete einst einer Karawane von über 2000 Menschen mit vielem Vieh. Redner durchzog das noch ganz unbefahrene, reiche südliche Tendreich mit großen Städten, Industrie, Ackerbau und Viehzucht. Große Herden von Elefanten und Büffeln besäen hier die daswischen liegenden Steppen, während auf den reicheren Triften in der Nähe der Dörfer die Scharen schönen, glatten Rindviehs grasen. In dieser Gegend, deren Bewohner zum größten Theil freundlich und froh über das Eintreffen der Reisenden gefühlt waren, entging die Expedition nur mit genauer Noth einer großen Gefahr von Seiten einiger räuberischen Jorden. Die Mähen und Anstrengungen dieser beschwerlichen Reisen wurden durch die schönen Resultate der ununterbrochen weiter geführten wissenschaftlichen Arbeiten belohnt. Nach Ansicht des Redners hat das kleine Togo-gebiet, welches dem Reiche bis jetzt noch keine Kosten verursacht hat und durch seinen Mangel an fliegenden Gewässern, seine feste Brise und den starken Anbau jedenfalls nicht die ungesundeste unserer Kolonien ist, bei rationellem und kapitalkräftigem Vorgehen eine große Zukunft, wozu noch die große Nähe von Europa und das leicht zu beschaffende Arbeitermaterial kommt.

Für die schöne Väterfamilie, welche f. J. von der hiesigen Abtheilung der Kolonialgesellschaft in die Togolonie geschickt worden ist, sprach der Redner seinen Dank aus. Lebhafter Beifall lohnte den Redner für seine belehrenden und inhaltsreichen Ausführungen.

### Handel und Verkehr.

Mannheim, 16. Jan. Weizen per März 20.30, per Mai

20.65. Roggen per März 17.70, per Mai 17.90. Hafer per März 15.30, per Mai 15.60. Mais per März 13.35, per Mai 13.20.

Wien, 16. Jan. Petroleum-Markt. Schlussbericht. Standard white loco 6.60. Sehl fest. — Americ. Schweinefleisch 33 1/2, Armour 33.

Paris, 16. Jan. Weizen per März 19.85, per Mai 19.95. Roggen per März 17.55, per Mai 17.05. Rüböl per 50 kg per Mai 59.60.

Antwerpen, 16. Jan. Petroleum-Markt. Schlussbericht. Raffinirtes, Lype weiß, disponibel 22, per Januar 20, per Februar 17 1/2, per März 16 1/2, fest. Americ. Schweinefleisch, nicht verzollt, dispon. 79 1/2 Frcs.

Staatspapiere.	
Baden 4 Obligat.	102.-
4 Obl. v. 1884	106.10
Bayern 4 Obligat.	106.10
Deutschl. Reichsanl.	106.80
3 1/2 %	98.90
Preußen 4 Consofs	106.20
3 1/2 %	98.80
Wbg. 4 1/2 % Obl. v. 1879	101.30
4 1/2 % Obl. v. 1880	102.80
Oesterreich 4 Goldrente	96.50
4 1/2 % Silberrent.	81.-
4 1/2 % Papierrent.	80.70
5 % Papier v. 1881	91.70
Ungarn 4 Goldrente	92.50
Niederlande 5 % Anl. v. 1880	86.50
Russland 6 Goldanl.	106.80
5 1/2 % Orientanl.	78.70
5 1/2 % Conf. v. 1880	87.-

Eisenbahn-Aktien.	
4 Westf. Febr.-Fram. R.	102.30
4 Pfälz. Mar.-Bahn R.	147.-
4 Pfälz. Nordbahn	116.60
4 Gotthardbahn	157.30
5 Böhm. Westbahn	302.3
5 Gal. Carl-Ludw.-B. R.	188
5 Ost.-Ung. St.-B. R.	220
5 Ost.-Südbahn (Lud.) R.	115 1/2
5 Ost. Nordwest	192
5 Lit. B. R. 202 1/2	202 1/2

Frankfurter Kurse vom 16. Januar 1891.	
4 Gotthard IV. S.	102.20
4 Schweizer Central	102.30
4 dto. Nordost 88-97	132.40
5 Südbahn steuerfrei	105.80
4 dto.	99.50
3 dto.	67.70
5 Ost.-U. St.-B. 73-74	107.30
3 dto. L.-VIII. Em.	84.50
3 Thurn. C. D. u. D/2	64.80
5 Toscan. Central	132.10
5 Westf. C.-B. 80 Rfr.	102.70
6 South. Pacif. Cal. I. R.	109.60

3.491. Nr. 275. **Stadtgemeinde Billingen.**  
**Öffentliche Aufforderung.**  
Die Vereinigung der Grund- und Pfandbücher betreffend.  
Die Gläubiger der seit mehr als 30 Jahren in den hiesigen Grund- und Pfandbüchern eingetragenen Vorzugs- und Pfandrechte (und zwar einschließlich bis zum 31. Dezember 1890) werden auf Grund der Gesetze vom 5. Juni 1860, Reg.-Bl. Nr. XXX, und vom 28. Januar 1874, Ges.- u. B. D. Bl. 1874 Nr. 5, sowie den Nachträgen hierzu vom 2. August 1886 und 20. Mai 1890 aufgefordert, ihre hiernach über 30 Jahre alten Einträge binnen sechs Monaten erneuern zu lassen, andernfalls diese Einträge nach Ablauf der gegebenen Frist gestrichen werden.  
Ein Verzeichniß der betr. Einträge liegt auf hiesiger Pfandschreiberei zur Einsicht der Betheiligten auf.  
Billingen, den 16. Januar 1891.  
Das Pfandgericht.  
Dlander.

**Bürgerliche Rechtspflege.**  
Aufgebot.  
3.486.1. Nr. 281. Eberbach. Tagelöhner Georg Adam Lenz von Michelbach besitzt auf der Gemarkung Michelbach folgende auf Ableben seines Vaters Gustav Lenz ererbte Liegenschaften:  
1. 2a 49 qm Wiese in der Heumatswiese, neben Jacob Lenz beiderseits.  
2. 739 qm Wiese in der Helden, neben Jacob Lenz und Philipp Reimerer Kinder.  
3. 8 a 56 qm Wiese im Schäfersgrund, neben Gemarkung Uglasterhausen und Georg Ebelmann.  
4. 3 a 15 qm Acker im Schwarzhader Weg, neben Philipp Adam Schiffereder und Jacob Lenz.  
5. 3 a 60 qm Acker im Gaisbusch, neben Philipp Lenz und Heinrich Riedinger.  
6. 95 qm Wiese im Hellenberg, neben Jacob Lenz und Georg Stoll.  
7. 3 a 77 qm Acker im Neubild, neben Jacob Brunn und Schaffnerer.  
Desgl. dieser Liegenschaften finden sich in den Grund- und Pfandbüchern der Gemeinde Michelbach keine Einträge vor, weshalb seitens des Besitzers das Aufgebotsverfahren beantragt ist. Es werden daher alle diejenigen, welche in diesen Büchern nicht eingetragen, auch sonst nicht bekannte dingliche oder auf einen Stammgut- oder Familien-gutverbande beruhende Rechte an den genannten Grundstücken haben oder zu haben glauben, aufgefordert, solche spätestens in dem auf Dienstag den 7. April 1891, Vormittags 9 Uhr, vor Groß. Amtsgericht Eberbach bestimmten Termin geltend zu machen, widrigenfalls die nicht angemeldeten Ansprüche für erloschen erklärt werden. Eberbach, den 5. Januar 1891. Gr. bad. Amtsgericht. (gez.) V. d. Heil. Dies veröffentlicht: Heinrich, Gerichtsschreiber.

**Verfahrensverfahren.**  
3.486.1. Nr. 20.593. Tauberbischofsheim. Der am 16. September 1841 in Großriedersfeld geborene und früher dort wohnhafte Josef Alois Leuchtweiß ist im Jahr 1874 nach Amerika ausgewandert und hat seitdem keine Nachricht mehr von sich gegeben. Derselbe wird hiermit aufgefordert, binnen Jahresfrist

welchen sie zuläme, wenn die Vorgeladene zur Zeit des Erbanfalls nicht mehr am Leben gewesen wäre.  
Mosbach, den 12. Januar 1891.  
Der Groß. Notar:  
Gustav Dosthetter.

**Handelsregister-Einträge.**  
3.482. Mannheim. Zum Handelsregister wurde eingetragen:  
1. Zu D. J. 156 Ges. Reg. Bd. II. Firma: „Wag Ballach“ in Mannheim. Kaufmann Julius Hartog in Mannheim ist mit Wirkung vom 1. Januar 1891 als Procurist bestellt.  
2. Zu D. J. 241 Ges. Reg. Bd. III. Firma: „Rehnering & Co.“ in Duisburg mit Zweigniederlassung in Mannheim. Die Gesellschaft ist aufgelöst. Das Geschäft ist mit Activen und Passiven auf Carl Rehnering übertragen, welcher solches unter der bisherigen Firma weiterführt.  
3. Zu D. J. 793 Firm. Reg. Bd. III. Firma: „Rehnering u. Co.“ in Duisburg mit Zweigniederlassung in Mannheim. Inhaber ist Carl Rehnering, Kaufmann in Duisburg.  
4. Zu D. J. 392 Ges. Reg. Bd. II. Firma: „Blumhardt u. Pfänder“ in Mannheim. Carl Pfänder jr. und J. Aug. Raichele in Mannheim sind als Procuristen bestellt, in der Weise, daß jeder derselben zur Vertretung und Firmeneintragung berechtigt ist.  
5. Zu D. J. 196 Ges. Reg. Bd. VI. Firma: „Gebrüder Stolzenberg“ in Mannheim. Die Gesellschaft ist durch den am 31. März 1890 erfolgten Tod des Gustav Stolzenberg aufgelöst. Das Geschäft ist mit Activen und Passiven auf Alexander Stolzenberg übertragen, welcher solches unter der bisherigen Firma weiterführt.  
6. Zu D. J. 794 Firm. Reg. Bd. III. Firma: „Gebrüder Stolzenberg“ in Mannheim. Inhaber ist Alexander Stolzenberg, Kaufmann in Mannheim.  
7. Zu D. J. 795 Firm. Reg. Bd. III. Firma: „Paul Schindler's Nachf.“ in Mannheim. Albrecht Hub, Kaufmann dahier, ist mit Wirkung vom 1. Jan. 1891 als Procurist bestellt.  
8. Zu D. J. 332 Ges. Reg. Bd. VI. Firma: „Gypsbergwerk und Fabrik Hochhausen a. N., Kapferer, Köster & Co.“ in Mannheim. Wilhelm Köster, Kaufmann in Mannheim, ist als Procurist bestellt.  
9. Zu D. J. 673 Firm. Reg. Bd. III. und D. J. 796 dafelbst. Firma: „Gustav Schmitz“ in Mannheim. Die Firma ist geändert in „Reinische Produktent-Fabrik & Del Raffinerie Gustav Schmitz“ in Mannheim.

10. Zu D. J. 586 Firm. Reg. Bd. III. Firma: „Rehnering u. Heim“ in Mannheim. Diese Firma ist als Einzelfirma erloschen, wird aber als Gesellschafts-firma weiter geführt.  
11. Zu D. J. 336 Ges. Reg. Bd. VI. Firma: „Rehnering u. Heim“ in Mannheim. Offene Handelsgesellschaft. Die Gesellschaft hat: Johann Marx Rehnering und Ludwig Rödinger als Mitglieder. Die Gesellschaft hat am 1. Januar 1891 begonnen. Josef Rüdiger, Kaufmann hieselbst, ist als Procurist bestellt.  
Der Ehevertrag des Ludwig Rödinger wurde unterm 9. Mai 1884 mit der Firma „Schmitz & Rödinger“ bereits veröffentlicht.  
12. Zu D. J. 240 Ges. Reg. Bd. VI. Firma: „Schwabacher & Rödinger“ in Mannheim. Die Gesellschaft ist auf den 1. Januar 1891 aufgelöst. Meiniger Liquidator ist der bisherige Theilhaber Adolf Rödinger dahier. Mannheim, den 12. Januar 1891. Groß. Amtsgericht III. Stein.

### Strafrechtspflege.

Kabungen.  
3.402.3. Nr. 212. Waldschüt. 1. Johann Samuel Bogen schüt, geb. am 17. Septbr. 1868 zu Kleinlaunenburg, Walder, zuletzt in Kleinlaunenburg wohnhaft.  
2. Adolf Stolz, geb. am 9. August 1868 zu Kleinlaunenburg, zuletzt in Kleinlaunenburg wohnhaft.  
3. Lorenz Wehler, geb. am 10. August 1868 zu Oberhof, Wandweber, zuletzt in Oberhof wohnhaft.  
4. Philipp Lang, geb. am 13. März 1868 zu Dellingen, Wehner, zuletzt in Södingen wohnhaft.  
werden beschuldigt, daß sie als Beihilfer in der Abfertigung des Eintrags in den Dienst des lebenden Heeres oder der Flotte zu entziehen, ohne Erlaubnis entweder das Bundesgebiet verlassen haben oder nach erreichtem militärpflichtigen Alter außerhalb des Bundesgebietes verblieben sind. Vergehen gegen § 140 Biff. 1 des St. G. B.

Dienstag den 3. März 1891, Vormittags 8 1/2 Uhr, vor die Strafkammer des Groß. Landgerichtswaldschüt zur Hauptverhandlung geladen.  
Bei unentschuldigtem Ausbleiben werden diese auf Grund der nach § 473 der Str. P. O. von dem Groß. Bezirksamt Södingen über die der Anklage zu Grunde liegenden Thatfachen ausgestellten Erklärung verurtheilt werden. Waldschüt, den 10. Januar 1891. Der Groß. Staatsanwalt: Kötig.

3.411.3. Nr. 260. Adelsheim. Der am 8. Januar 1861 zu Osterburken geborene, zuletzt dafelbst wohnhafte Landwirth Georg Philipp Schwind, zur Zeit in Amerika, welchem zur Zeit geltend wird, daß er als Wehmann der Landwehr 1 dadrück ohne Erlaubnis ausgewandert ist, daß er am 23. Oktober 1890, als dem Tage des Ablaufs eines ihm ertheilten Urlaubs, nicht nach Deutschland zurückkehrte. Uebertretung gegen den § 360 des St. G. B. wird auf Anordnung Gr. Amtsgerichts hieselbst auf Freitag den 20. März 1891, Vormittags 9 Uhr, vor das Groß. Schöffengericht Adelsheim zur Hauptverhandlung geladen. Auch bei unentschuldigtem Ausbleiben wird zur Hauptverhandlung geschritten werden. Adelsheim, den 11. Januar 1891. Raub, Gerichtsschreiber des Gr. Amtsgerichts.

3.209.7. Karlsruhe. Feuer-, fall-u. einbruch-sichere Geld-, Bücher- und Dokumenten-Schränke empfiehlt Wilh. Weiss, Karlsruhe Brunnstr. 24. Weinheim, den 7. Januar 1891. Groß. bad. Amtsgericht. v. Bodman.